Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 12

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

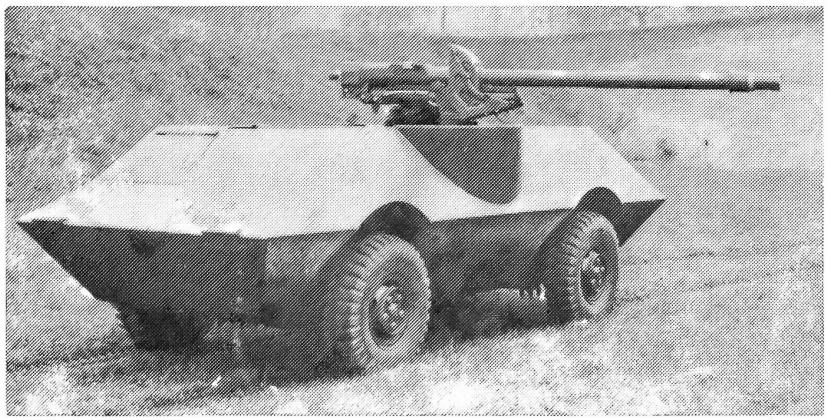
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ATP

Ist das Panzerproblem wirklich gelöst?

(SPK) Durch Pressevorführungen der Motorwagenfabrik AG Kreuzlingen (MOW-AG) hat die Oeffentlichkeit davon Kenntnis erhalten, daß diese Firma in Zusammenarbeit mit der Kriegstechnischen Abteilung des Eidg. Militärdepartementes den Prototyp einer leicht gepanzerten Pak-Selbstfahrlafette entwickelt habe. Diese Tatsache ist von verschiedenen Zeitungen als sensationelle Waffenentwicklung begrüßt worden, von der man eine sehr glückliche Lösung des immer noch nicht entschiedenen schweizerischen Panzerproblems erwarten dürfe. Ist diese Erwartung wirklich gerechtfertigt?

Ueber diesen Versuchstyp vernehmen wir folgendes: Es handelt sich um den Aufbau der leichten 9-cm-Panzerabwehrkanone (Pak), Modell 1950, unserer Armee, auf ein leicht gepanzertes Vierradfahrzeug. Die Panzerung des Fahrzeuges ist wannenförmig angeordnet und nach oben offen. Die eingebaute Pak ist versenkbar und kann durch hydraulischen Antrieb über den Wannenrand geschoben werden; eine Rundum-Lafette gestattet das Schießen nach allen Richtungen ohne Stellungsänderung. Das Fahrzeug ist 5 Meter lang, 2 Meter breit, bei versenktem Geschütz 1,6 Meter hoch und wiegt 6 Tonnen. Das vorliegende Modell ist relativ geländegängig und kann infolge einer Doppellenkung nach beiden Richtungen fahren.

In seiner Botschaft vom 29. Oktober des letzten Jahres über die Vermehrung der Panzerabwehrwaffen und die Beschaffung von Panzern spricht der Bundesrat bereits ausdrücklich von der neuen Motorlafette. Er führt dazu auf Seiten 5 und 6 aus:

«Die in Einführung begriffene neue leichte Panzerabwehrkanone mit sehr guter Wirkung bis auf mittlere Distanzen hat sich als ausgezeichnetes Geschütz erwiesen. Sie wird von einem leichten Motorfahrzeug gezogen und kann von 4—5 Mann bedient werden. Da das Geschützgewicht als ein Maximum dessen angesehen werden muß, das für eine Waffe dieser Gattung zulässig ist, wurde eine Motorlafette für diese Kanone entwickelt. Der bereits vorhandene Prototyp ist leicht gepanzert, sehr beweglich und ist nicht allzu teuer. Die leichte Panzerabwehrkanone auf Motorlafette eignet sich besonders gut als Reserve zum raschen Einsatz.»

Der Bundesrat hat in Aussicht genommen, einen namhaften Teil der für die Vermehrung von leichten Panzerabwehrwaffen eingesetzten Kredite im Betrage von 96,5 Millionen Franken für die Beschaffung dieser selbstfahrenden Geschütze einzusetzen. Da aber von diesen erst ein Prototyp vorliegt, mit dem bisher noch keine Truppenversuche durchgeführt worden sind, wurde über die endgültige Modellwahl bisher noch kein Entscheid getroffen.

Der Einbau der Pak 50 in eine Selbstfahrlafette brächte zweifellos eine sehr willkommene Verstärkung unserer Panzerabwehr auf mittlere Distanzen, d. h. bis auf Entfernungen von 600—700 m. Für diese Distanzen darf die Pak 50 als ausgezeichnetes Geschütz bezeichnet werden, dessen Einsatzmöglichkeiten durch den Aufbau auf eine selbstfahrende Lafette noch bedeutend verbessert werden. Denn es ist naheliegend, daß die Beweglichkeit des 550 kg schweren Geschützes viel größer ist, wenn sich seine Lafette selbst bewegen kann, als wenn es mit einem Motorfahrzeug in Stellung gezogen werden muß.

Nun besteht aber das *Panzerproblem* nicht nur in der Panzerabwehr auf mittlere Distanzen; ebenso wichtig ist die Panzerabwehr *auf große Distanzen*, d. h. auf Entfernungen zwischen 700 und 2000 m. Diese Aufgabe vermag die Pak 50, auch wenn sie auf einer Selbstfahrlafette aufgebaut ist, nicht zu erfüllen.

Sodann vermag die selbstfahrende Pak auch die andere Aufgabe nicht zu lösen, die dem Panzer gestellt ist: die Unterstützung der Infanterie im Gegenstoß oder Gegenangriff. Der *aktive Abwehrkampf*, auf dem unsere Kampfführung beruht, macht heute die unmittelbare Unterstützung der Infanterie durch schwere Begleitwaffen unerläßlich. Hierfür eignet sich einzig der Panzer, während das Pak-Selbstfahrgeschütz diese Unterstützung nicht zu leisten vermag. Dieses Geschütz ist ein *reines Panzerabwehrgeschütz*, das keine infanteristische Feuerunterstützung leisten kann. Auch ist die *Panzerung* von 15 mm an den Stirnseiten und 10 mm an den Seitenwänden *sehr schwach* und schützt selbst gegen Infanteriebeschuß und gegen Splitter nicht absolut. Ein Nachteil liegt ferner darin, daß die Panzerung nicht nach allen Richtungen deckt, indem die Panzerwanne nach oben offen ist und in Feuerstellung auch den Schützen und das Geschütz nicht deckt. Sehr verletzbar sind auch die Gummireifen. Die Pak-Selbstfahrlafette kann deshalb die Infanterie bei Offensivaktionen in schwerem feindlichem Feuer nicht begleiten.

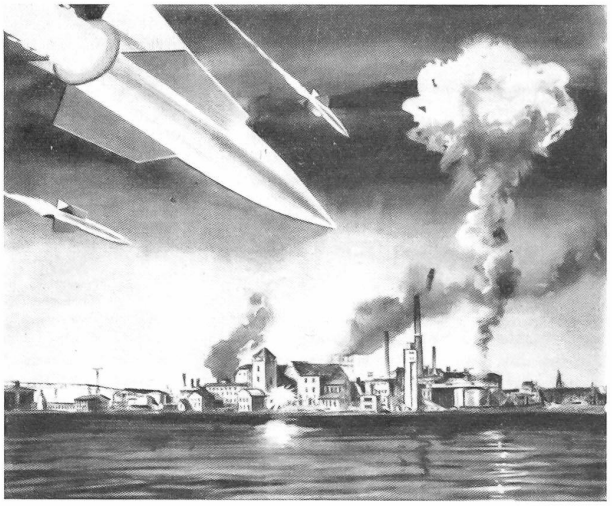
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das vorliegende Modell einer Pak-Selbstfahrlafette zwar geeignet ist, unsere Panzerabwehr auf mittlere Distanzen sehr fühlbar und mit relativ geringen Kosten zu verstärken, daß es jedoch ein rein passives Abwehrmittel darstellt, das weder für die Panzerabwehr auf größere Distanzen, noch für die unmittelbare Unterstützung der Infanterie geeignet ist.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

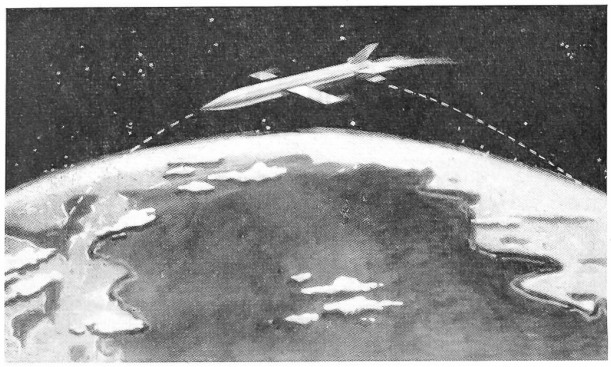
Es wäre gefährlich, sich in die Spekulationen einzulassen, die in der ganzen Welt an die als sensationell empfundene Umbildung der russischen Regierung geknüpft werden, obschon die Uebernahme des Postens eines Ministerpräsidenten durch einen Marschall und die Besetzung des Verteidigungsministeriums durch einen zweiten Marschall auf eine Verstärkung des Einflusses der Armee in die Politik und als eine Erhöhung der Kriegsgefahr gedeutet werden könnten. Es wäre auch abwegig, den Beginn einer friedlicheren und durch Taten der Entspannung gekennzeichnete Atmosphäre zu erwarten. Die sogenannte «friedliche Koexistenz» wird aber das Schlagwort und das Schlafmittel für die Welt des Westens bleiben, die es zur Erleichterung der Welteroberungspläne des Moskauer Kommunismus einzuschläfern und systematisch zu unterhöhlen gilt. Der Wechsel im Moskauer Kreml hat vielleicht weniger mit Machtkämpfen zu tun, als allgemein angenommen wird. Der zurückgetretene Ministerpräsident Malenkow, der nachher mit der Leitung des Ministeriums für Elektrizitätswirtschaft betraut wurde, hat auf Befehl des allgewaltigen Zentralkomitees der kommunistischen Partei lediglich den Buckel für die katastrophale Lage in der russischen Landwirtschaft hinzuhalten.

Der Feldzug gegen die Ratifizierung der Pariser Verträge, dessen Gelingen durch den Sturz des initiativen und die wirklichen Gefahren Frankreichs sehenden Ministerpräsidenten Mendès-France an



Wie man sich in Schweden einen Angriff mit Roboter-Waffen (V-Waffen) auf eine Industriestadt vorstellt.

Chancen wieder gewonnen hat, wird nicht abgeblasen, sondern, je nach Adressat, mit Drohungen und Versprechungen verstärkt. Durch die neuerliche Verlegung des Schwergewichts der Wirtschaftspolitik auf die Schwerindustrie, die vom neuen Ministerpräsidenten, Marschall Bulganin, als die «Grundlage der unüberwindlichen Verteidigungsmacht unseres Landes» bezeichnet wurde, wird der Lebensstandard des Volkes weiterhin tief gehalten, während sich die Sowjets die Reserven schaffen, die sie zur Führung eines langen Krieges einmal notwendig haben könnten, wenn nach ihrer Berechnung die Zeit für sie gekommen ist. Die letzten Vorgänge in Moskau deuten darauf hin, daß mit einem Wechsel der sowjetrussischen Politik auf keinen Fall gerechnet werden darf, daß sich vielleicht eher eine Versteifung der Fronten abzeichnen wird. Interessant wird es sein, die Auswirkungen dieser Vorgänge in den Satellitenländern Moskaus zu verfolgen. Das Auftreten von Marschall Konjew in einer scharfen Rede am gleichen Tage der Ernennung Schukows zum Verteidigungsminister, läßt gewisse Hinweise auf die Nachrichten zu, nach denen der 1945 in der Tschechoslowakei als «Befreier» aufgetretene Marschall für den Oberbefehl über die integrierten Ostblocktruppen vorgesehen sei, sollten die Pariser Verträge doch noch unterzeichnet werden und die Aufnahme der westdeutschen Bundesrepublik in die NATO-Organisation eine von allen Beteiligten ratifizierte Tatsache werden.

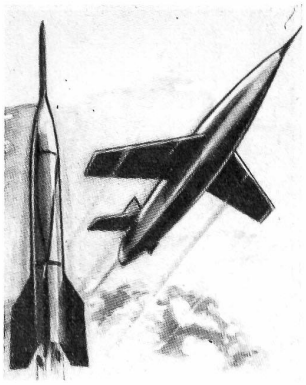


Die transatlantische Flügelrakete überwindet auf einer ballistischen Schußbahn Tausende von Kilometern in der Stratosphäre. Im Osten macht man darauf aufmerksam, daß der amerikanische Kontinent nicht mehr länger außerhalb der Reichweite der Roboter-Waffen liegt. Diese Darstellung aus schwedischer Quelle verbildlicht Möglichkeiten, mit denen wir uns, ob es uns paßt oder nicht, ernsthaft zu befassen haben.

In Skandinavien macht man sich im Hinblick auf die militärpolitische Entwicklung und gewisse Vorbereitungen auf russischer Seite, die nicht immer ganz geheim bleiben, Sorgen. Die militärischen Führer in Norwegen müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß die Sowjets im Falle eines transpolaren Krieges versuchen könnten, sich durch einen Ueberraschungsangriff in Nordnorwegen festzusetzen. Einmal würde die lange Küste mit ihren Flugplätzen und eisfreien Häfen die Basis der russischen Polarstrategie beträchtlich erweitern. In den Händen der NATO stellte sie für Rußland eine gefährliche Flankendrohung dar.

Auf der andern Seite der norwegischen Grenze wissen die Schweden, daß ein erfolgreicher Angriff auf Nordnorwegen und die Sicherung des Nachschubes, der durch den Flaschenhals von Kirkenes niemals für eine große Armee genügen dürfte, ohne Verletzung schwedischen Territoriums kaum möglich ist. Die für die schwedische Landesverteidigung Verantwortlichen sind daher dankbar für jede Maßnahme, die von norwegischer Seite dazu beiträgt, die Verteidigung dieses abgelegenen Außenpostens der freien Welt zu verstärken. Die Norweger haben es bisher abgelehnt, ihren Verbündeten in Friedenszeiten feste Stützpunkte zur Verfügung zu stellen, wenn auch zahlreiche Flugplätze und andere Einrichtungen in Nordnorwegen mit Hilfe der NATO erbaut wurden. Das mit Rücksicht auf politische Erwägungen gegenüber Schweden und Rußland, denn man möchte den Nachbar im Osten nicht unnötig provozieren.

Ende Januar dieses Jahres sind im Varangerfjord wiederum «fremde» U-Boote aufgetaucht, die durch Radarkontakt entdeckt wurden. Solche mysteriöse Flottenbesuche, die sich bisher knapp außerhalb der Territorialgewässer der nordnorwegischen Küste hielten, mehren sich in letzter Zeit, wie auch die Ueberfliegungen im Grenzraum. Man spricht in Oslo nicht gern von diesen Vorkommnissen, nimmt sie aber mit Spannung und Unruhe zur Kenntnis. Nur 12 km von der norwegischen Eismeergrenze entfernt befindet sich der russische Flugplatz von Luostari, der nur einer der rund 400 Flugplätze sein soll, die sich wie ein Netz vom



Das sind Flügelraketen des neuesten Typs. Links die amerikanische Zweiphasen-Rakete. Ist der untere Triebmotor ausgebrannt, setzt die Spitze ihren Weg mit eigener Antriebskraft fort. Rechts die amerikanische Fernrakete vom Typ Matador mit einer Reichweite von 80 Meilen, mit Signalsteuerung u. Düsenantrieb. Dieser amerikanische Roboter kann auch als Atombombenträger in Betracht kommen.

Baltikum bis ans Polarmeer verteilen. Die Zahl der auf diesen Flugplätzen stationierten Maschinen, vom Düsenjäger bis zum Langstreckenbomber, wird in eingeweihten Kreisen auf 4 000 geschätzt, während die gesamte Aufnahmekapazität der Flugplätze mit 15 000 Apparaten angegeben wird. Im gleichen Raum wird heute die Anwesenheit von mindestens 25 Sowjetdivisionen gemeldet. Im Eismeerraum sollen sich heute zudem vier bis fünf russische Kreuzer, 30 kleinere und größere Torpedoboote und eine unbekannte Zahl von U-Booten befinden. Der nächste größere russische Flottenstützpunkt im Eismeer liegt im Kolafjord oberhalb Murmansk, also nicht allzuweit von der norwegischen Grenze.

Es dürfte auch klar sein, daß die Sowjets im Falle einer kriegerischen Absicht entweder überfallmäßig oder unter einem Vorwand als Vorbereitung sich Nordfinnlands als Operationsgebiet bedienen werden. Eine solche Entwicklung wird in Oslo und in Stockholm als sehr wahrscheinlich angesehen, da ein Angriff allein über den Küstenstreifen, in dem Norwegen und Rußland heute eine gemeinsame Grenze haben, nicht genügt, möchten die Russen die Küste Nordnorwegens in nützlicher Frist in ihre Hand bekommen. Es scheint bei realer Beurteilung der Lage auch immer unwahrscheinlicher, daß die Russen ohne Verletzung der schwedischen Neutralität so leicht in Nordnorwegen einfallen könnten, wie es von Leuten, die mit der Situation selbst wenig vertraut sind, hin und wieder behauptet wird. Bei realer Beurteilung der Lage dürfte es auch klar werden, welche große Bedeutung heute der schwedischen Landesverteidigung und dem unerbittlichen, zu keinen faulen Kompromissen hinneigenden Widerstandswillen des schwedischen Volkes in Skandinavien zukommt. Auch in diesem Teile Europas, der in der allgemeinen Beurteilung der militärpolitischen Lage gerne vergessen wird, ist es nur die Stärke der bewaffneten Macht, die allein den Frieden sichert; jede Schwäche, jedes Sparen am falschen Ort, bedeutet auch hier eine Verlockung, die zum Kriege führen kann.

Die Illustrationen, die wir unserer heutigen Chronik mitgeben, machen uns mit den russischen Vorbereitungen an der Ostseeküste und mit dem Krieg der Roboter bekannt, der nicht mehr eine Vision, sondern eine auch uns bedrohende Realität ist. *Tolk.*

Auf dieser erstmals veröffentlichten Karte sind Abschußbasen von Robotern (V-Waffen) an der von der Sowjetunion beherrschten Ostseeküste eingezeichnet, von denen nach einer schwedischen Quelle in jeder Stunde 800 Raketen mit Ueberschallgeschwindigkeit abgeschossen werden können.